

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 13

Artikel: Die "Swiss Rhine Mission"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

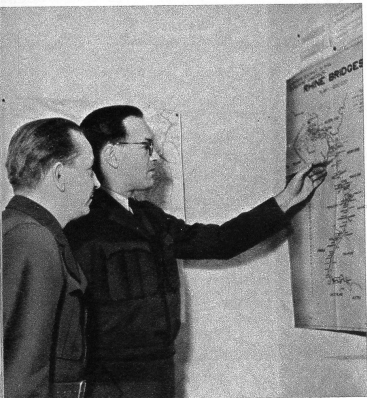
Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In einem Zimmer des «Duisburger-Hof», dem grössten Hotel in Duisburg, hat die «Swiss Rhine Mission» ihr Hauptbureau, das ziemlich bescheiden aussieht, eingerichtet. Während die alliierten Delegationen mit einem riesigen Stab von Mitarbeitern tätig sind, bewältigen die Schweizer ihre anstrengende Arbeit mit nur drei Leuten.

Unten: Es wäre ungerecht, würden wir bei dieser Gelegenheit den unermüdeten Chef der «Swiss Rhine Mission», Herr Maurice Locher, nicht auch vorstellen. Wir trafen ihn in Ruhrort, bei einem seiner mühevollen Kontrollgänge. Bei allen Wittern, die besonders in diesem Winter die denkbar ungünstigsten Formen annehmen, ging er ungehindert rheinab, rheinab, um die vielseitigen Pflichten seiner wirtschaftlich so wertvollen Aufgabe zu erfüllen.



In den letzten Wochen hatte die «Swiss Rhine Mission» besonders schwere Arbeit zu leisten. Tagtäglich trafen neue Meldungen über Wasser- und Treibeis und dann wieder Hochwasser ein, so dass fast stündlich neue Dispositionen für die schweizerische Rheinschiffahrt getroffen werden mussten. Die Herren Leuzinger und Bosshard studieren hier anhand einer Rheinkarte die Situation, um die notwendigen Anweisungen erteilen zu können.

Wenn wir heute in einer etwas besser geheizten Stube sitzen als früher, und wir wieder ein wenig grosszügiger mit den Kohlen umgehen können, so denken wir in der Regel kaum an die Leute, welche uns dazu verholfen haben. Zu diesen stillen Schaffern gehören auch die Vertreter der «Swiss Rhine Mission», die seit einigen Monaten im deutschen Rheinland ihres Amtes walten und neben vielen anderen Arbeitsburden auch den Versand und die Transporte der für die Schweiz bestimmten Ruhrkohle zu überwachen und soweit es in ihrer Macht liegt, zu forcieren haben. Bei der «Swiss Rhine Mission» handelt es sich nicht um ein privates Unternehmen, sondern um eine offizielle Delegation, die auf Ansuchen alliierter Kreise in das besetzte Gebiet entsandt wurde. Wir möchten gleich hervorheben, dass die Angehörigen dieser Delegation keine verkörpert Beamten sind, sondern ausgesuchte Fachleute mit jahrelanger Praxis, welche mit der spezifischen



Eine schweizerische Delegation von der wir wenig wissen

Materie gut vertraut sind. Der Hauptsitz der «Swiss Rhine Mission» befindet sich in Duisburg, wo auch die verschiedenen alliierten Delegationen, mit denen stets ein enger Kontakt besteht, ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Zweigstellen befinden sich ausserdem in Köln und Wiesbaden. Früher hatten die verschiedenen Schweizer-Redereien ihre eigenen Vertreter im Rheinland. Heute vertritt die «Swiss Rhine Mission», als einzige zugelassene Schweizervertretung im besetzten Gebiet, die Interessen aller Redereien unseres Landes, so dass sich diese mit ihren vielseitigen Anliegen nur dorthin wenden können. Wie uns Herr Locher, der Chef der S. R. M. mitteilte, besteht ihre Arbeit, wie bereits erwähnt, nicht nur in der Ueberwachung der Kohlentransporte, sondern in der ganzen, die Schweiz betreffenden Rheinschiffahrt im besetzten Gebiet. Durch den katastrophalen Wasser- und Hochwasserstand, die Eisgefahr und dann wieder das Hochwasser wuchs in den letzten Wochen die an und für sich schon komplizierte Arbeit ins Ungeheure. Die Redereien in der Schweiz



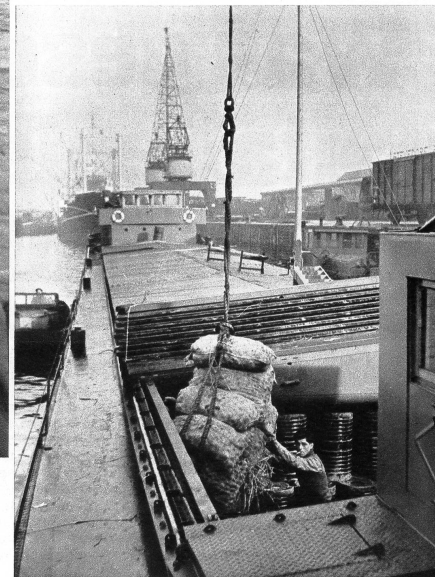
Die «Swiss Rhine Mission»

Der Schweiz entgegen. — In diesem Winter begegnete die Rheinschiffahrt besonders vielen Schwierigkeiten. Zu den gefährlichen Trümmern, die immer noch an zahlreichen Orten die Fahrt komplizieren, gesellen sich die Schikanen des Wassertiefstandes und des unheilvollen Treibeises. Wenn dann noch der heimtückische Nebel auftaucht, wie bei unserer Fahrt, dann haben es die Schiffer wahrlich nicht leicht und wissen es in vielen Fällen zu schätzen, wenn sie auf die guten Dienste der «Swiss Rhine Mission» zählen können.



Zwischen den Schiffen ausländischer Nationalität findet man allenthalben auch solche schweizerischer Herkunft. Hier erhält eben die Riffelalp, die in Basel beheimatet ist, ihre kostbare Fracht für die Schweiz.

wollen wissen, wo ihre Schiffe stecken geblieben und ob solche eventuell auf Grund gelaufen sind. Dann stellen sich wieder die Fragen, ob die Ware für den Weitertransport auf kleinere, weniger tief gehende Schiffe umgeladen werden kann oder aber ganz ausgeladen werden muss. Und so gibt es oft von einem Tag auf den anderen, neue, schwierige Probleme zu lösen. Kapitän muss angeordnet werden, dass sie sich in diesen oder jenen Winterhafen zurückziehen sollen, um den Gefahren des treibenden Eises zu entgehen. Laufend kommen andere Schwierigkeiten, die von den paar Leuten in kurzer Zeit bewältigt werden müssen, soll die schweizerische Rheinschiffahrt ungefährdet funktionieren. Der grösste Teil der Arbeit, die oft bis in die Nacht hinein dauert, besteht indessen im Telephonieren. Aber gerade hier liegt die grosse Tücke. Wir können uns kaum einen Begriff machen, welche Komplikationen die Verbindungen bereiten, besonders wenn sie in eine andere Besetzungzone oder gar nach der Schweiz gehen sollten. Da heisst es in der Regel stundenlang warten, bis der gewünschte An-



Nach langer Pause herrscht nun wieder eine freudige Betriebsamkeit um die schweizerischen Rheinschiffe, gelangt doch der grösste Teil unserer Importe auf dem Rhein zu uns. Ganze Eisenbahnzüge von Gütern verschwinden im riesigen Bauch «unserer» Schiffe, die unter der Wachsamkeit der dienstfertigen «Swiss Rhine Mission» zu uns gelangen.

schluss hergestellt ist. Nach Feierabend, der übrigens an keine Stunde gebunden ist, sind unsere Leute, welche ihr Leben in einer denkbar deprimierenden Umgebung fristen müssen, meistens heiser und mit einem sauernden Schädelbrummen belastet. Sie sind sich aber bewusst, dass sie hier auf einem für die ganze Bevölkerung der Schweiz lebenswichtigen Posten stehen und nehmen deshalb die diversen Unannehmlichkeiten mit gutem Willen auf sich. Ihr Einvernehmen mit den englischen, holländischen, belgischen und französischen Delegationen ist ausgezeichnet. Besonders hervorzuheben ist vielleicht, dass die Schweizer gerne als neutrale Beurteiler der verschiedenen Sachlagen herbeigezogen und ihre Auffassungen stets mit grossem Vertrauen aufgenommen und geschätzt werden.

Spezial-Reportage aus dem Rheinland von Hans Emil Staub